

an ein Concil appelliert. Er ist bereit, selbst durch die Feuerprobe die Wahrheit seiner Aussagen zu erhärten.

Aber Aehnliches wie er haben noch andere Mönche von St. Denis zu erdulden. So, wie es scheint, Algysus, der einst wahnsinnig genug war, vor der Curie Ivo gegen die Anklage der Simonie zu vertheidigen; so auch Robert, auch einst einer seiner Helfer, den er gleichfalls erst einem Laien zur Einkerkierung überantwortete und dann ins Elend schickte, wo er nun schon seit 6 Jahren sich aufhält.

Indes lebt der Abt zu St. Denis in Herrlichkeit und in Freuden. 'Wahre Liebe verbirgt sich nicht und ruht nicht'. Die bettlerische Buhlerin wird mit Geschenken überhäuft, und ohne Scheu begeht Ivo mit ihr Ehebruch und Incest zugleich. Denn Fredesinde ist ein Eheweib und, was schlimmer ist, des Abts Gevatterin (commater), also seine geistliche Verwandte. Ihr Gatte freilich — wahrscheinlich der v. 157 genannte Suger — scheint ihr Gebahren nicht allzu tragisch zu nehmen. Er streicht den Gewinn ein, den die Geschenke des Liebhabers der edlen Gattin eintragen, und lässt dem Paare im übrigen alle erwünschte Freiheit. Nur von Fredesindes Kindern will er nichts wissen, während der liebestolle Abt sich derer annimmt, wie nur je eine Amme. Der Thor! als gehörte die feile Dirne ihm allein an! Nicht so ruhig wie der Gemahl sieht das Volk der Abtei dem liederlichen Treiben auf dem Abtshofe zu. Wenn es Fredesinde, als hätte sie Ivo zu rasieren, zu diesem ins Bad gehen sieht, dann murt es. Und leider ist das für die Unterthanen nicht der einzige Grund zu tiefer Unzufriedenheit. Abt Ivo ist nicht nur der Sklave einer bettelhaften Buhlerin, sondern auch der Knecht eines räuberischen Günstlings, des Rodolphus. Dieser gebietet allmächtig in St. Denis und mit welchem Endzwecke, das zeigt der Umstand, dass er Jahr für Jahr etwa 10000 Pfund in der eignen Tasche verschwinden lässt. Der Dichter unterdrückt daher nicht den christlichen Wunsch: er möge das Genick brechen.

An solchen frommen Wünschen fehlt es auch in den anderen Theilen des Gedichts nicht. Ivo wird mit den schlimmsten Beinamen bedacht. Mit Pilatus, Herodes, Judas, Kaiphas, Nero wird er auf eine Stufe gestellt, sein Helfershelfer, der König, mit Diocletian verglichen. IV. VI. VII. VIII. enden immer mit einem solchen lebenswürdigen Vergleiche. Dergleichen Schmeichelworte und der sehr gewöhnliche Kunstgriff der satirischen Grabschrift